

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Pastor i.R. Hartmut Rehr
Am Schierbrunnen 4
21337 Lüneburg
hartmutrehr@t-online.de

Worte sind Nägel

Wort zur Woche

6. Juni 2021

1. Sonntag nach Trinitatis

*Wer euch hört, der hört mich;
und wer euch verachtet,
der verachtet mich.*

Lukas 10, 16a



"Worte sind Nägel." schreibt Christine Brückner (Das glückliche Buch der a.p., S. 238).

Sie meint nicht: mit ihnen kannst du einen anderen festnageln.

Obwohl auch das stimmt.

Sie meint: Damit kannst du etwas befestigen, daran kannst du etwas aufhängen.

Nägel geben Halt, auch Zusammenhalt. Nägel verbinden.

Auch Worte geben Halt, geben Zusammenhalt, verbinden.

Jesus sagt ein solches Wort. Lukas (10,16) überliefert es in seinem Evangelium.

**Wer euch hört, der hört mich;
und wer euch verachtet, der verachtet mich;
wer aber mich verachtet,
der verachtet den, der mich gesandt hat.**

"Worte sind Nägel." Ein Jesuswort wie ein Nagel.

Daran kannst du deinen Glauben festmachen.

Das gibt Halt, das bestätigt dich.

Jesus sagt ein Wort ohne Bedingungen, ohne Relativierungen.

Da ist kein Raum für unsere Bedenklichkeiten und Zweifel.

Gerhard Valentin dichtet 1964 in einem Liedtext (A77: 602,2):

*Wir haben Angst und werden klein und sind noch nicht bereit;
doch sein Wort heißt nicht: Ihr sollt sein, sein Wort heißt: Ihr seid!*

Gerhard Valentin meint:

vergesst eure Vorbehalte, redet euch nicht raus, hört auf zu lamentieren.

Euch gilt das Wort, ihr seid gemeint.

Euch wird etwas zugesagt, zugesprochen,

das gilt, nicht, weil ihr so sehr geeignet seid dafür, sondern weil Gott es so will.

Die Bildkarte zeigt eine Szene von der romanischen Holztür der Kirche "Maria im Kapitol" in Köln.

Was sind das für Jünger!

Wissen offensichtlich mit dem, was Jesus ihnen sagt, nur wenig anzufangen.

Wirken hilflos, auch fassungslos. Sie können es nicht glauben.

Das kann doch nicht wahr sein, was du uns sagst, was du uns zutraust!

Es ist offensichtlich: dass Jesu Wort gilt, das ist von uns her nicht zu begründen.

Wir können als die, die wir sind, dafür nicht einstehen.

Und wir müssen - Gott sei Dank! - dafür auch nicht einstehen.

Denn es ist Gottes Entschluss und Bestimmung,

dass in dem, was wir zu sagen haben, er selbst spricht,

und also er selbst gehört oder eben auch nicht gehört wird.

Und beides hat Folgen in der Zugehörigkeit zu Gott.

Wenn ich jetzt stocke, dann darum, weil ich nicht das richtige Wort gefunden habe,

den Gegenbegriff zu Zugehörigkeit.

Im Wort "zugehören" ist das Wort "hören" enthalten.

"Zugehörig" benennt eine ganz enge Verbindung zu der Person,

auf die ich höre, der ich also hörig bin.

Aber nicht so, dass ich auch weghören könnte, dass ich übergehen könnte, was ich höre,

sondern so, dass das, was ich höre, gültig und verbindlich ist für mich.

Ich werde durch das Gehörte abhängig, "hörig" der Person, auf die ich höre.

Wer Gott zugehörig ist, hört so auf Gott,

dass das, was Gott sagt, ihm oder ihr gilt und verbindlich ist.

Es ist eine Zugehörigkeit nicht gegen unseren Willen, sondern mit unserem Einverständnis.

Was wir von Gott gehört haben, hat uns so überzeugt, ist uns so zu Herzen gegangen,

dass wir nun auch wirklich zu Gott gehören wollen.

Durch Hören zugehörig werden -

die Bibel nennt das auf Seiten des hörenden Menschen: glauben,

sein Vertrauen auf Gott und seinen Messias Jesus setzen.

Wer euch hört, der hört mich.

Wo es etwas zu hören gibt, da muss zugleich etwas gesagt oder getan werden,
da muss etwas für uns sprechend werden im Wort oder in der Tat.
Weitergeben können wir nur, was uns selbst erfasst hat.
Nur als Hörende werden wir zu Redenden.
Nur weil wir Gottes Wort gehört haben, können wir sein Wort so weitergeben,
dass im Hören dieses Wortes neue Hörigkeit entsteht,
Hörigkeit nicht uns, den Redenden, gegenüber, sondern Hörigkeit gegenüber dem Gehörten.
Und wovon sollten wir anders reden
als von der Barmherzigkeit unseres Gottes und seines Messias Jesus?

In den Evangelien gibt es eine besondere Traditionslinie
von Johannes dem Täufer über Jesus und die Zwölf bis hin zu den
Zweiundsiebzig:
was sie - jeder für sich - im Namen Gottes zu sagen haben,
ist immer in dem einen Satz zusammengefasst:
Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.

Wo immer Menschen diese Worte so gehört haben,
dass sie ihnen zu Herzen gingen, dass sie also mit ihrem Leben eins wurden,
da verwirklichte sich in ihrem Leben Gottes Herrschaft
der Liebe, der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit, des Friedens.
Da **ist** Gottes Reich nahe herbeigekommen.

Die Weitergabe des Glaubens ist also nichts, was wir Menschen uns
vornehmen können,
was von unserem guten Willen oder unseren großen Redekünsten abhängt,
sondern von unserem Hören auf Gottes Wort.
Und nur wo das geschieht,
wo unser Reden aus diesem Vertrauen, aus dieser Verbundenheit heraus
geschieht,
nur da kann unser Reden überhaupt ein Reden sein,
in dem Christus hörbar wird und mit ihm Gott selbst.

Was wir zu sagen haben, was wir erkannt haben, was uns ergriffen hat,
was wir also weitersagen, das ist immer bruchstückhaft, fragmentarisch.
Aber in diesen Fragmenten ist Christus gegenwärtig,
ist das „Mehr“ zu ahnen, das mit seinem Namen verbunden ist.
In diesem fragmentarischen Zeugnis ist Gott selbst zu hören.

Menschen, die ihre Verbundenheit mit Gott bezeugen und weitersagen,
sind dabei selbst lebendige Dokumente des Glaubens.
Ihr Leben und Reden dokumentiert den Glauben -
unvollständig, bruchstückhaft zweifellos,
und doch wirklich den Glauben, die Verbundenheit mit Gott.
Was wir in Wort und Tat mit unserem Leben bezeugen, ist Gottes Gegenwart
in dieser Welt.
In unserem Zeugnis ist Christus leibhaftig gegenwärtig.
Wir sind die Inkarnation des gestorbenen und geistlich lebenden Christus.

Was wir zu sagen haben, das tun wir stellvertretend:
in unserem Leben, in unseren Worten kommt Christus neu zur Welt
und mit ihm kommt neu Gott zur Welt.

**Wer euch hört, der hört mich;
und wer euch verachtet, der verachtet mich;
wer aber mich verachtet,
der verachtet den, der mich gesandt hat.**

Gestolpert bin ich in meinen Überlegungen,
als es darum ging, einen Gegenbegriff zur „Zugehörigkeit“ zu finden.
Zugehörigkeit ist ja nicht die einzige Möglichkeit, die aus dem Hören folgt.
Es gibt auch ein „Weghören“, es gibt auch ein Sich-nichts-sagen-lassen, es
gibt auch ein Ignorieren.

Das ist für alle, die als lebendige Dokumente des Glaubens leben, entlastend.
Wir haben uns um den sog. Erfolg unseres Tuns nicht zu kümmern.
Könnten wir das doch auch glauben.
Wer sagt denn, dass das, was wir für Erfolg halten,
ein Erfolg, eine Wirksamkeit im Sinne des Evangeliums ist?
Tun wir, was wir können und was uns aufgetragen ist,
aber überlassen wir die Frage des Erfolgs getrost Gott.
Der kann auch unsere scheinbare Erfolglosigkeit noch in Segen verwandeln.

Wo der Glaube weitergesagt wird, geschieht das in aller Freiheit als ein
Angebot.

Kein Mensch muss darauf hören.

Kein Mensch muss durch Hören zur Zugehörigkeit zu Gott finden.

Weghören ist möglich. Weghören ist eine Möglichkeit mit Folgen.

Solche Folgen sind für die, die weghören, nicht wichtig, sie sind ihnen
belanglos.

*Was interessiert mich Jesus? Ich brauche ihn nicht. Ich lebe auch so gut.
Was interessiert mich euer Gott? Ich brauche ihn nicht. Ich lebe auch so
menschlich.*

Kein Mensch muss auf Gott hören.

Wenn wir das begreifen, werden wir ungeheuer frei - frei von den Menschen,
mit denen wir, lebendige Dokumente des Glaubens, zu tun bekommen,
frei in der Weitergabe des Glaubens, frei im Hören auf den Gott, zu dem wir
gehören,

der uns durch Jesus sagen lässt:

Wer euch hört, der hört mich.

Vom Bibeltext her ist es eigentlich ganz einfach:

der Gegenbegriff zu Verbundenheit ist: Missachtung,

Missachtung durch die, die hören könnten, wenn sie denn wollten.

Andere haben statt missachten mit "verwerfen" (Walter Jens) übersetzt,
oder mit "ablehnen" (BigS) oder mit "abweisen" (GN).

Immer ist eine Gegenbewegung gemeint, ein Widerstand,
kein Einschwingen und Einstimmen.

Statt verbunden sein also: getrennt sein.

Statt achten also: missachten.

Das ist die Erfahrung, die mit Gottes Wort verbunden ist, seit es zur Sprache kommt.

Zustimmung und Ablehnung sind Möglichkeiten, darauf zu reagieren.

Uns wird zugetraut, so zu leben,

dass in unserem Leben Gott selbst zur Sprache und also zur Welt kommt.

"Worte sind Nägel."

Sie können verbinden, zusammenhalten, bestätigen.

Wer euch hört, der hört mich.

Unglaublich, aber wahr!

Wir können unseren Glauben daran festmachen.

Gebet

Lasst uns beten für alle Menschen,

die sich an der Weitergabe des Glaubens beteiligen.

Für die Mütter und Väter, die Großeltern und Patinnen,

die ihren Kindern vom barmherzigen Gott erzählen

und die Geschichten von Deiner Freundlichkeit ihnen vertraut machen,

dass sie dabei selbst im Glauben gestärkt werden.

Komm, heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.

Für die Erzieherinnen und Erzieher, die Mitarbeitenden im Kindergottesdienst

und in den Kindergruppen,

dass sie voll Freude immer wieder neu von deiner Güte erzählen.

Komm, heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.

Für die Religionslehrerinnen und -lehrer, für die Diakoninnen und Diakone,

die Katechetinnen und Katecheten, die Mitarbeitenden in den Akademien

und Tagungshäusern,

um gute Ideen für die Vermittlung christlichen Glaubens.

Komm, heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.

Für die Mitarbeitenden in den diakonischen Einrichtungen,

in der Telefonseelsorge und in der Notfallseelsorge,

dass Du alle Tage die Quelle ihrer Lebenskraft bist, wenn sie deine Liebe erfahrbar machen möchten.

Komm, heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.

Für die Mitarbeitenden in den kirchlichen Verwaltungen, den Pfarrbüros und Dienststellen,

dass in ihrer Arbeit Deine Gnade lebendig wird.

Komm, heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.

Für die Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst, Lektorinnen, Pastoren, Pfarrfrauen, Prädikanten,

die Kantoren und ihre Chöre, die Organistinnen und Bandleader,

dass die Freude des Evangeliums in ihrem Tun spürbar wird.

Komm, heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.

Für uns alle, die wir berufen sind, dein Evangelium zu leben und mit unserem Leben zu bezeugen.

Komm, heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.

Barmherziger Gott, wie Du Mensch geworden bist in Jesus Christus,

so willst du täglich neu Mensch werden in uns.

Du gibst uns nicht auf. Du bist und bleibst uns treu.

Amen

324 Ich singe dir mit Herz und Mund

1. Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir
auf dieser ganzen Erd,
das uns, o Vater, nicht von dir
allein gegeben werd?

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring
und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil,
dein Glanz und Freudenlicht,
dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil,
schafft Rat und lässt dich nicht.

170 Komm Herr, segne uns

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.
Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen -
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.